

manns Chronik abbrach, in der zweiten Hälfte seines Werkes sich die Abtsreihe meist aus dem Catalog entnehmen, den er im Schildbuch vollständig abschrieb. Es existiren verschiedene solche Cataloge in den noch unedirten Reichenauer Schriften (vergl. Mone I, 85), so unter anderen einer in der Handschrift E der Chronik Öhems. Dass diese jüngeren Cataloge auf jenem älteren nur bis auf Diethelm von Castel fortgeführten (MG. SS. II, 37) zurückzuführen sind, zeigt eine Vergleichung der Namensformen, sowie der Angaben über Regierungszeit und Herkommen der Aebte.

Der Planctus hujus Augiae.

Das unter diesem Namen bekannte Gedicht hat Öhem S. 23 mit Hinzufügung von 9 Versen aus Burchhards Gedicht (vergl. o. Burchh. Thaten des Abtes Witigowo) abgeschrieben. Die Varianten führt Barack an. Der Ansicht Roths von Schreckenstein (Forschungen Bd. XV), dass dieses Gedicht einem um das Jahr 1427 lebenden Dichter zuzuschreiben sei, steht doch entschieden im Wege, dass Öhem, der die Nachrichten über die Regierungszeit der Aebte Friedrich von Zollern, Heinrich von Hornberg, Friedrich von Wartenberg, jedenfalls mündlichen Mittheilungen von Augenzeugen verdankte (vergl. 158, 17) und des letztgenannten Regierungszeit zum Theil selbst miterlebte, von jenem Dichter gar nichts weiss.

Verlorene Chronik des XIV. oder XV. Jahrhunderts.

Der zweite der beiden auf die Geschehisse des deutschen Reiches bezüglichen zusammenhängenden Abschnitte, die überhaupt in Öhems Chronik vorkommen, liegt uns hier vor (S. 145, 17—148, 5). Offenbar ist das ganze zusammenhängende Stück, enthaltend die Regierung Ludwigs des Baiern, ebenso wie oben das aus den verlorenen St. Gallner Annalen entnommene, aus einer Quelle abgeschrieben. Denn obwohl wir diesen Abschnitt aus verschiedenen Chroniken zusammengesetzt finden werden, so hat doch gewiss nicht Öhem selbst, der doch sonst die allgemeine Geschichte des deutschen Reiches sehr wenig berücksichtigt, sich der mühevollen Arbeit unterzogen, unter Vergleichung von ungefähr 5. Quellen diesen Abschnitt auszuarbeiten. Auch finden wir in Öhems Chronik keine Spur davon, dass er jene Quellen (z. B. Eike von Repgow, Twinger von Königshofen), die ihm doch so mannichfachen Stoff geboten haben würden, sonst noch benutzt hätte. Vielmehr wird dem Öhem, als er den Stoff zu seinem Werke sammelte, eine vielleicht in der Reichenauer Bibliothek bewahrte Schrift, die nur diese kurze Episode der Geschichte